

Ein Keller
zu verpachten am Haupt-
v. Domján'schen Hause.
bei Herrn
M. Brüll,
Juwelier.

839-33
Schöne große Gasthaus
weissen Schiff
in Lippa.
aus 1 großem Saale, 2
Küchen- und 9 Extrajim-
Rüchen, großem Keller,
den, 2 Stallungen, 2 Wa-
ren, großem Hof und Gar-
ten vom 1. Oktober oder vom
1. November an zu vermieten.
bei
Antonovits
in Lippa.

(847-33)
Indmachung.
Beschluss des Pesther 1. Wech-
seln 21. Mai 1. S. 3. 14. 1861.
zu Gunsten des Pesther Einwohnern
wegen einer Forderung von
M. sammt Gebühren, von Lorenz
und dessen Gattin Antonia ge-
währt der in Krader Komitat liegen-
den Adas befindlichen, und auf
W. geschätzten Beweglichkeiten, als:
de. Schwenne 100 Kister barres
Zinn auf 18 Cimer eingetrich-
te Kupferne Brauwasserkessel sammt
Kesseltische auf 1400 Cimer, 12 St.
Brauwasserkessel, Getreide-Meh-
l- und verschiedene andere Gegen-
stände der heilige Heiligthum in
Personen anwesenden gelagerten Wa-
ren, ferner 28. August
mittags 9 Uhr, und nöthigenfalls
darauf folgenden Tagen verkauft
bei bemerkt wird, dass obgenannte
bei dieser einzigen Liquidation am
jeden nur gegen gleichbare Be-
zahlungen werden.
den 5. August 1861.

Franz Bartha,
Stubenrichter.
Ein 862-13
Leinwand-Commis,
Zeugnissen, in der Buch-
druckerei und im Kom-
miss und Detailgeschäfte gleich-
mäßig, wünscht entweder in
der Stadt oder auf dem Lande in
einem Hause placirt zu
werden.
Adressen werden unter
Nr. 6 poste restante
bis 30. d. höflichst er-

August 1861.

	Geld	Waare
40 fl.	35.75	26.25
10 fl. südd.	22.75	23.25
10 fl. südd.	22.75	23.25
10 fl. südd.	14.50	15.-
(3 Monat.)		
100 fl. holl.	116.-	116.-
100 fl. südd.	116.25	116.40
100 fl. südd.	116.50	116.60
100 M. B.	102.25	102.50
L. T.	137.90	138.-
L. St.	137.60	137.70
41.	54.15	54.25
Francs		
100 wall. P.	---	---
t. P.	---	---
Antanten.		
10.02	19.05	19.05
6.63	6.65	6.65
6.64	6.64	6.64
10.99	11.01	11.01
19.15	19.20	19.20
11.33	11.35	11.35
11.55	11.60	11.60
13.87	13.92	13.92
2.5	2.5 1/2	2.5 1/2
136.50	136.75	136.75

discompt I. 6 1/2 - 5 1/2
II. u. I. S. 8-6
Compt für Wechsel . 5
für läng. Sicht, 5 1/2
U. Effekt-Vorsch. 5 1/2
National-Coupon 136.50 - 136.75
Krafer'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise
für Arad:
Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postversendung:
Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Krafer Zeitung.

Redaktion:
im Krafer'schen Neugebäude, 1. Stock
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 5. Goldschmied's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Arad“ und
dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 208. Donnerstag den 22. August 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Arad, 21. August.
In dem Augenblicke, wo, zufolge des in unserem heutigen Abendsblatte enthaltenen Telegramms, bezüglich der Sitzung der Thätigkeit des ungarischen Landtages jeder Zweifel geschwunden ist, und nur noch die traurige Formlichkeit der Thatsache erübrigt, erscheint uns ein gegen von „M. S.“ unter der Ueberschrift „Unsere Aufgaben“ mitgetheilte erster Artikel des bekannten Mitgliedes der Beschlußpartei, Várady Gábor, von besonderer Bedeutung. Der genannte Deputirte wirft in diesem Artikel einen Rückblick auf die Thätigkeit der Nation seit ihrer Eroberung Ungarns, und zeigt, daß sowie sie in den älteren Zeiten als Vorkämpferin für das Christenthum erschien, sie nun als die Verfechterin der bürgerlichen Freiheit und des konstitutionellen Prinzips in Mitteleuropa, gegen den die Freiheit von Millionen bedrohenden Absolutismus betrachtet werden müsse. Es kann demnach für Europa nicht gleichgültig sein, was mit dem Volke geschieht, welches ihm durch Jahrhunderte als Feind und heldenmüthiger Vorposten diente, ob der Reichstag dieses Landes in Folge seiner Adresse aufgelöst, prorogirt oder die durch das Reskript vom 21. Juli begonnene Unterhandlungen fortgesetzt werden sollen? — Der Verfasser gelangt hierauf zu dem Schlusse, daß der Landtag nicht schlechweg aufgelöst werden kann, sondern nur der Gewalt weichen darf. Er beruft sich hierbei auf den 6. S. des 4. A. 1847/8, welchem gemäß vor der, durch das Ministerium zu geschickenden Vorlage der Rechnungen vom letzten Jahre und des Budgets für das kommende Jahr, und vor der betreffenden Beschlußfassung weder die Jahresrechnung geschlossen, noch der Landtag aufgelöst werden darf. Ein Theil dieser Bedingungen, nämlich die Rechnungslegung vom letzten Jahre, ist wohl unter den gegenwärtigen Verhältnissen unausführbar; aber alles Uebrige ist unerlässlich, es muß das Budget für das nächste Jahr vorgelegt werden und zum Behuf dessen ist ein Ministerium nöthig, wie es im 14. S. des 3. Art. umschrieben ist. Vor Erfüllung dieser beiden Bedingungen wäre die Auflösung des Landtages eine neue Gesetzesverletzung; der Landtag würde also in dieser Beziehung nur der Gewalt weichen, da er die Verteidigung der 1847/8er Gesetze auf sein Banner geschrieben hat. Insofern hat Se. Majestät das Recht, den Landtag wann immer zu vertagen, wenn die betreffende Verordnung von einem verantwortlichen ungarischen Minister kontrahirt ist. Jeder andere Schritt würde nichts anderes sein, als die konsequente Befolgung der seit dem 20. Oktober abwechselnd vorgenommenen Versuche, welche als eine Vorbereitung zum Belagerungszustand, zu einem administrativen Provisorium, überhaupt als alles Andere eher zu betrachten sind, als eine Brücke zum Konstitutionalismus. Nachdem der Reichstag nicht auf Grund des Oktoberdiploms, sondern der 1848er Gesetze seine Thätigkeit aufgenommen hat, so könne er von diesem Terrain nur entweder durch das Gesetz oder die Macht der Waffen verdrängt werden.

Auch bezüglich der Municipien sagt der Verfasser, daß sie ausharren und nur der Gewalt weichen dürfen. Er erwähnt hierbei des in der Unterhausung vom 8. August (wo Deak's Adresse einstimmig angenommen wurde) ebenfalls zur Vorlage bestimmten Programms der Beschlußpartei, in welchem bezüglich der Municipien ausgesprochen wurde, daß das Repräsentantenhaus von den Jurisdiktionen des Landes erwarte, wie auch sie auf dem, auf Grundlage der 1847/8er Gesetze okkupirten gesetzlichen Terrain, zum Wohle des Vaterlandes, zur Begünstigung der Völker und zu ihrem Schutz vor einem willkürlichen Verfahren, so lange als möglich, ausharren werden. Dieses könne nun als der allgemeine Wille der Nation betrachtet werden, indem der erwähnte Beschlußentwurf, bezüglich dessen es im Repräsentantenhause kaum eine abweichende Ansicht geben dürfte, bisher nur durch die für Deak's Adresse herrschende Begeisterung und die zu Tage getretene gehobene Stimmung in den Hintergrund gedrängt wurde.

Wir legen unter den gegenwärtigen Verhältnissen diesem Artikel Várady's deshalb eine besondere Bedeutung bei, weil er uns für die Schlussthätigkeit des Repräsentantenhauses gleichsam als ein Programm erscheint. — Wenn wir auch nicht voraussetzen wollen, daß der Reichstag sich einer f. Auflösungsordre widersehen und abwarten werde, bis er durch bewaffnete Macht thatsächlich auseinander gesprengt wird, so ist es doch leicht möglich, daß jener damals befehligte Beschlußentwurf nun hervorgeholt und durch dessen Annahme den einzelnen Deputirten, sowie den Municipien des Landes bezüglich ihres ferneren Verhaltens gleichsam eine Richtschnur erteilt werden wird. Es ist auch möglich, daß der Reichstag im Sinne des obzitierten Gesetzartikels gegen seine Auflösung einen Protest und im Namen des Landes eine nochmalige Rechtsverwahrung gegen die Ungarn betreffenden Beschlüsse des Reichsraths aussprechen wird. — Die heutige geheime Sitzung scheint jedenfalls den Verhandlungen in dieser Richtung geöffnet zu haben, — doch dürfte uns wohl der Telegraph morgen über all das bestimmten Aufschluß bringen.

Journal-Review.
Deak's Adresse geht durch die meisten englischen Blätter in vollständiger Uebersetzung und findet bei allen liberalen Organen außerordentlichen Anklang. Man nennt sie

„Great remonstrance“, bald die ungarische „Petition of rights.“ „Daily-News“ bemerkt, die Adresse verdiene gewiß die ihr von einem Wiener Blatt unbewußt gezollten Lobspüche, daß sie an fester Grabsheit mit den Manifesten des englischen Parlaments gegen Karl I. verglichen werden könne. Aber, sagt „Daily-News“ dazu, der ungarische Landtag legt eine größere Mäßigkeit an Tag und hält sich viel gewissenhafter an den Buchstaben des konstitutionellen Rechtes, als das englische Parlament des 17. Jahrhunderts. Schlechter jedoch kommen die beiden „wegen ihres Liberalismus einst hochberühmten Engländer“ Roebuck und Lord Brougham durch, welche (der eine zu Southampton, der andere zu Dublin) ihre Neben gegen die ungarischen Bestrebungen lehrten. Günstig für die Ungarn spricht sich auch der „Economist“, sowie „Chronicle“, „Daily-Telegraph“ und mehrere andere englische Blätter aus.

„M. Sajtó“ ist das erste, bis heute einzige Blatt, welches seiner Aufgabe als Organ der öffentlichen Meinung bewußt, die Maßregel der königlichen Tafel, welche Israeliten von der Advokatenprüfung ausschließt, mit waderem Freimuth gebührend beleuchtet. Wir bedauern unendlich, sagt das genannte Blatt, daß es der fgl. Tafel eingefallen ist, in einer Frage, welche der Geist der Zeiten und die Macht der Ereignisse ohnedies schon entschieden, diesen unerbittlichen und vollkommen unzeitgemäßen Beschluß zu fassen. Wir kennen das Hauptmotiv der fgl. Tafel; sie hat es nämlich nicht für ihren Beruf gehalten, diesem Mangel des alten ungarischen Gesetzes einseitig abzuhelfen. Insofern wäre es am besten gewesen, die Lösung der Judenfrage dem Leben und der Praxis selbst zu überlassen; das heißt man hätte nicht auf die Konfession derjenigen Individuen sehen sollen, welche um Zulassung zur Advokatenprüfung einkommen. Wenn die fgl. Tafel in dieser Sache ein Auge zugeknipft hätte, so würde weder die Regierung noch die Nation sie zur Verantwortung gezogen haben. Insofern müssen wir dagegen protestiren, als ob für diesen Beschluß die ungarische Nation verantwortlich gemacht werden sollte. Die Mitglieder der fgl. Tafel sind von der Regierung ernannt worden, und der Landtag hat noch nicht einmal Zeit gehabt zu untersuchen, ob solche Ernennungen gültig sein können, welche den 1848er Gesetzen entgegen ohne Unterzeichnung eines verantwortlichen Ministers geschahen sind. Wenn die fgl. Tafel sich auf ihre Pflicht beruft, welcher zufolge sie gute und schlechte Gesetze gleicherweise zur Richtschnur nehmen muß, — so glauben wir, sie werde in nächster Zeit Gesegenshaft haben, ihre puritanischen Gesinnungen in ein wenig häßlicheren Dingen an den Tag zu legen, — wie z. B. wenn aus Wien wirklich der Ufas herabgelangen wird, welcher die fernere Einhebung der in unseren Gesetzen nicht bekannten Stempelsteuer befiehlt. In diesem und ähnlichen Fällen erwarten wir von der königlichen Kurie, daß sie, wenn sie aus formellen Gründen gegen ein unterdrücktes Volk unerbittlich sein konnte, jenen Mächtigen gegenüber sich tapfer benehmen werde, die, wenn sie befehlen, weder die Form noch das Weisen der Gesetze beachten.

Baron Komény stellt im „B. Napló“ den Anlehenprojekten des Reichsraths ein schlimmes Prognostikon. Er berührt zunächst die Schwierigkeiten, welche der zum kompetenten zu erklärende engere Reichsrath in seiner eigenen Mitte zu überwinden haben wird, ehe da die Schwärmerei, Geld herzugeben erweckt werden kann. Ungarn aber wird auf sein Steuerbewilligungsrecht pochen, und nur der Gewalt nicht widerstehen, und die Gewalt wird wieder noch mehr Geld in Anspruch nehmen, als die ungeheure Summe beträgt, wegen welcher der Absolutismus zeitweilig abdizirt hat. So kann der Reichsrath nur die Steuer vermehren, nicht aber die Freiheit und die Rechte.

Städtische Generalversammlung.

Arad, 21. August. Nach Authentifikation der Sitzungsprotokolle vom 19. d. M. wird eine Zuschrift der Stathalterei verlesen, in welcher bekannt gegeben wird, daß Allerhöchsten Ortes den Nachbenannten die Umänderung ihres Familiennamens, u. z. dem Repräsentanten Andreas Weiß diesen Namen in Fehér, dem städt. Ingenieur Ehrengrubner in Arkai und dem hiesigen Einwohner Kettner in Vanczos bewilligt wurde, welche Nachricht mit Eisenrufen aufgenommen wird.

Der Kommissionsbericht über die Art und Weise, mit welcher der Gesundheitszustand des auf die städt. Weide getriebenen Viehes am besten zu kontrolliren wäre, sammt den beigegebenen Bestimmungen, kommt zum Verlesen und wird mit geringen Modifikationen angenommen.

Die Kommission, welche mit dem Verlaufe der städt. Grundstücke am Eck der Fischergasse, dem Marosufer entlang, betraut wurde, stellt die Anfrage, ob unter den anlässlich dieses Verkaufes feilzubietenden Liquidationsbedingungen die Käufer zu verpflichten seien, den dort befindlichen Damm herzustellen und auszubessern, oder ob dies die Stadt zu thun verpflichtet wäre. Nach kurzer Debatte kommt man zu dem Schluß, daß die Stadt bezüglich jener Grundstücke keinerlei Verpflichtung auf sich habe.

Gelegentlich der zur erneuerten Verhandlung gezeigten Frage der Regelung der Holzplätze, kommt auch die Uferfrage zur Sprache, und macht ein Bericht des Herrn Arkai die Versammlung auf die großen Gefahren aufmerksam, welche der gegenwärtig vernachlässigte Stand des Marosufers für die Stadt herbeiführen müsse, indem er zugleich einen Kostenüberschlag sammt Pläne

vorlegt, wie dem Uebel Einhalt zu thun und das Ufer normalmäßig wieder herzustellen wäre. Wird einer Kommission zur schleunigen Berichterstattung zugewiesen.

Das in letzter Sitzung vorgelegte Elaborat, das sich mit der Regelung der Lehrergehälter aller christlichen Konfessionen befaßt, kommt erneuert zum Verlesen.

Esereyes spricht in warmen Worten der Kommission seinen Dank für die Rücksicht aus, die sie auch den protestantischen Lehrern angedeihen ließ, sucht aber gleichzeitig nachzuweisen, daß die hierfür bestimmte Summe viel zu gering sei, da die Gemeinden sehr arm wären, so zwar, daß sie bisher noch nicht im Stande waren, ältere Schulden, welche sie zu machen gezwungen waren zu tilgen und nun auch die Anstellung eines zweiten Lehrers nöthig geworden sei.

Mály unterstützt diesen Antrag.

Szentiványi ist wie jeder Andere von der hohen Wichtigkeit der Schule und des Erziehungswesens durchdrungen; die Aufgabe der Kommission jedoch bestand weniger darin, einen Schulplan auszuarbeiten, oder Belohnungen für die Lehrer festzusetzen, als einen Modus zu finden, nach welchem auf Grundlage der vollsten Gleichberechtigung aller Konfessionen die Bezüge sämtlicher Lehrer in Einklang zu bringen wären, dieser Aufgabe aber habe die Kommission mit der größten Gewissenhaftigkeit zu entsprechen gesucht und so sehr er selbst, als Protestant, vom ganzen Herzen die Hebung der protestantischen Schulen wünsche, so habe er doch bei Festsetzung der von der Stadt zu zahlenden Summen vor Allem dem Gebote der Gerechtigkeit entsprechen zu müssen geglaubt.

Nicodem will den Zuschuß der Stadt als keine Gnade, sondern als ein wohlverdienenes Recht entgegennehmen, das die evangelische Gemeinde durch die Beitragsung zu allen Lasten sich erworben habe, und indem er auf die Stellung der verschiedenen evangelischen Gemeinden in mehreren Städten Ungarns hinweist, beantragt er die Gleichstellung der Lehrer derart zu bemerksstelligen, daß dieselben vollkommen einen gleichen Gehalt mit den katholischen beziehen sollen, und nicht, wie es die Kommission vorschlägt, daß die Stadt nur das Fehlende zu den von der betreffenden Kirchengemeinde zu leistenden Bezügen dazu zahlt, wodurch diesen wenig Erleichterung geboten wäre. Nachdem noch Klappa, Wettehheim und auch der Vorsitzende für diesen Antrag sich erklärt, wird er zum Beschluß erhoben, demnach in Zukunft die Stadt die Gehälter gleichmäßig für die Lehrer festsetzt, und zwar bei den Katholiken als Beitrag zur Förderung der Erziehung.

Ein Bericht der Schulkommission über den Stand der Schulen, welcher auch den Schulschlag enthält, ein eigenes Gebäude für die städt. Schulen zu bauen und den Fond hierzu durch Verkauf einiger städt. Gebäude sich zu verschaffen, wird vollinhaltlich angenommen.

Um Umänderung ihres Familiennamens haben ange-
sucht die Herren: Profinger in Szakolezay,
Weinberger in Borhegyi und Ehrenwald in Erdösy.

Es werden noch einige Eingaben und Administrations-Angelegenheiten von nicht allgemeinem Interesse verlesen und verhandelt und dann die diesmonatlichen Verhandlungen geschlossen.

P. Wien, 20. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhob sich nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und Verlesung einiger Petitionen, der Kriegsminister Graf Degefeld zur Verantwortung der an ihn vor einigen Tagen gerichteten Interpellation: warum bei dem gegenwärtigen Stand der politischen und finanziellen Verhältnisse das Militär nicht in Massen beurlaubt werde. „Das hohe Haus — sagt er — kennt die Bereitwilligkeit, mit der ich an mich gestellte Interpellationen beantworte, es wird sich jedoch diesmal mit der einfachen Erklärung begnügen müssen, daß unter den bestehenden Verhältnissen Beurlaubungen nicht stattfinden können. (Bravo.)

Der „N. Ztg.“ wird unterm 16. August von hier geschrieben: Die Nachrichten aus Neapel lauten sehr ernst und in jenen Kreisen, in welchen man die Restaurations-Politik befaßt, betrachtet man es bereits als gewiß, daß die Insurrektion den Sieg davon tragen und der König Franz bald nach Neapel zurückkehren werde. Unseres Erachtens beweist dieser Optimismus am klarsten die politische Unfähigkeit dieser Partei, denn es ist sicher, daß Jeder, dem an der Erhaltung des europäischen Friedens etwas liegt, angelegentlich wünschen muß, daß die Insurrektion in Neapel niedergeschmettert werde. Ein glänzender Erfolg dieser letzteren würde den Bourbonen sicherlich zu allererst zu Gute kommen, die, man mag sagen, was man will, in Neapel keine Zukunft mehr haben. Nicht in Rom, sondern in Paris wohnt der Präsident, welcher die Erfolge der Insurrektion ausnützen würde, mit dem Einmarsche eines französischen Korps in Neapel wäre aber auch die Möglichkeit eines europäischen Konfliktes bedeutend näher gerückt. Glücklicher Weise ist es noch nicht so weit, und man darf auf Cialdini wohl die Hoffnung setzen, daß er es verstehen wird, die Insurrektion zu bezwingen. Die Berichte aus Krakau lauten nicht sehr befriedigend, da die Vorgänge in Rußisch-Polen nicht ohne Rückwirkung auf das Krakauer Gebiet geblieben sind. Erringt die nationale Bewegung in Warschau einen bedeutenden Erfolg, so darf man überzeugt sein, daß sich ihr Einfluß auch auf die angrenzenden Theile des ehemaligen Königreiches geltend machen wird.

Aus **Lemberg**, 17. August wird uns geschrieben: Der „Przeglynd“ veröffentlicht heute einen Artikel unter der Ueberschrift „Polen und Ungarn“, in welchem die Analogien in den Verhältnissen dieser beiden Länder aufgezählt werden. Die Schlüsse dieses Artikels lauten:

Die Stellung Oesterreichs zur politischen Bewegung ist eine andere als die Russlands. Der Egoismus im Kampfe mit Polen kämpft so zu sagen um seine eigene Existenz und welches Resultat auch folgen sollte, es kann nie den wahren Interessen der herrschenden Dynastie Oesterreichs entgegen sein. Wir brauchen gar nicht die Verschiedenheit der Interessen beider Großmächte aufzuzählen, es ist genug daran zu erinnern, daß die Schwächung Russlands für eine längere Zeit der wahren österreichischen Politik das Feld an der unteren Donau öffnet.

Die Wiederherstellung Polens in Bezug auf Galizien — heißt es in dem Artikel weiter — kann nicht den Interessen der Dynastie feindlich sein, wenn sie, die Theorien des Herrn v. Schmerling als unnütz bei Seite schiebend, ihren Schwerpunkt nach Pest verlegt. Und eben von dieser Verlegung des Schwerpunktes nach Pest hängt vor Allem das freundliche oder feindliche Verhalten Oesterreichs der polnischen Frage gegenüber ab. Ob sie stattdessen wird, wissen wir nicht. Heute ist noch Alles schwankend, aber wir wollen nicht erwarten, daß dieses Schwanken schließlich zu Ungunsten Ungarns ausschlagen wird, wodurch eine thätige Opposition der Magyaren gegen die Wiener Regierung und ein Bund zwischen Oesterreich und Rußland zum gemeinsamen Handeln hervorgerufen werden müßte.

Krafsau, 19. August. Ohne besonderen Anlaß erschien heute an allen Straßenecken folgende Bekanntmachung in polnischer und deutscher Sprache:

K u n d m a c h u n g.

Bei Gelegenheit demonstrativer Vorkommnisse sind die Verkaufslokalitäten bereits mehrere Male, theils über Aufforderung, theils auch aus eigenem Antriebe von deren Inhabern geschlossen worden, insbesondere war dies am 12. d. M. der Fall.

Unter Anerkennung des richtigen Tactes Derjenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind, werden alle anderen Handelsleute und Besitzer von Verkaufsläden erinnert, in Zukunft solchen unberechtigten Aufforderungen keine Folge zu geben und in ähnlichen Fällen die Schließung der Verkaufsläden zu unterlassen, weil sie sonst als Theilnehmer an der damit im Zusammenhange stehenden Demonstration betrachtet, und gemäß des hohen Statthalterpräsidial-Erlasses vom 13. August 1861 nach der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 §. 11, unachtsamlich einer strengen Ahndung unterzogen werden würden.

Krafsau, am 17. August 1861.

Von der k. k. Polizei-Direktion.

Aus **Udine**, 18. August wird geschrieben: Gestern Nacht um 10½ Uhr nach Beendigung des militärischen Musik-Festreiches wurde aus unbekannter Richtung eine Knallbombe unter die vor dem Militär-Kaffeehause sitzenden Offiziere geschleudert, doch wurde zum Glück Niemand bei der Explosion beschädigt, obschon der Marquis und andere Herren kaum zwei Schritte entfernt waren. Eine herbeigeeilte Patrouille arrestirte mehrere verdächtig aussehende Individuen, die sich in der Nähe befanden. Die Bombe war von Kupferblech, oval, 5—6“, 3—4“ breit und scheint gegen 40 Kapselaufsätze gehabt zu haben.

A u s l a n d.

Paris, 17. August. Die Rede des Erzherzogs Maximilian in Southampton gibt der französischen Presse einen neuen und ergebigen Stoff. Die Sache kam etwas unerwartet. Es scheint, daß man in den höheren Kreisen der Regierung noch nicht so ganz über die Haltung im Meinen ist, die man diesem eigenthümlichen Zwischenfalle gegenüber einhalten soll. Die Richtung ist noch nicht vorgeschrieben, in der sich die offiziellen Blätter zu bewegen haben. Das sieht man bis heute an ihrer Sprache. Die „Opinion Nationale“, die anerkannt eine der vorwiegendsten Bafchi-Bozufs ist, von denen Keller im geschickten Körper sprach, hat allein gestern schon ein charge à fond auf Oesterreich gemacht. Es ist übrigens schade für all den edlen Ingrimm, da er inmitten der krassen Ignoranz, in der Herr Alex. Bonneau über alle Verhältnisse in Zeit und Raum schwebt, in ganz lächerlicher Weise verpufft. — Die „Patrie“ nimmt heute plötzlich Partei für die Insurgenten in Neapel, die sie nicht mehr Banditen nennt. Nach den Briefen, die sie erhalten, ist das dort entdeckte Komplott ein so weit verzweigtes, hat so viele bedeutende und zahlreiche Theilnehmer, daß man, wie sie sagt, es aufgeben müsse, zu behaupten, die gesalene Regierung flöhe einen allgemeinen Abscheu ein. Jedenfalls müsse man zugeben, daß die Neapolitaner eben so wenig etwas von den Piemontesen wissen wollten. — Der Marquis de Moustier ist gestern hier angekommen. Das Gerücht ist verbreitet, er werde nicht mehr nach Wien zurückkehren, sondern als französischer Botschafter nach Konstantinopel gehen. Wie es ferner heißt, wird der Herzog von Grammont Herrn Moustier in Wien ersetzen und Herr de Lavalette, bisher Botschafter in Konstantinopel, nach Rom gehen. — Am 15. August Abends ereignete sich im Lager von Chalons ein bedauerndes Verfall. Als man das Feuerwerk losbrannte, wurden die Pferde scheu, rissen sich los und stürzten sich, ungefähr 800 bis 900 an der Zahl, über das Lager her. Viele Soldaten wurden verwundet. Eine große Anzahl Pferde fehlte am nächsten Tage. Die Manöver im Lager hatten wegen der großen Hitze noch nicht begonnen.

Paris, 18. August. Die „Patrie“ schreibt: Das englische Mittelmeer-Geschwader ist in der That, so wie es von einigen Journalen angezeigt wurde, auf der Rhede von Neapel eingetroffen; doch würde man irren, legte man diesem Vorfalle irgend welche Bedeutung bei, da diese Stationierung, die übrigens von keiner langen Dauer sein wird, nichts weiter als eine Folge der Flotten-Evolutionen ist.

Man sprach von Unruhen, die in Portugal ausgebrochen sind, doch übertrieb man dabei deren Tragweite. Aller-

dings bestehen diese Unruhen, doch sind sie bis nun von keiner Bedeutung.

Die Kaiserin von Rußland ist in der Krim angelangt. Kaiser Alexander begibt sich bald nach der Abreise der Kaiserin dahin.

Italien. Der „Perf.“ wird aus Turin vom 16. bezüglich einer Ministerveränderung geschrieben:

Ein exotisches Journal (es meint die „Nationalität“, welches die Nachricht von einer Ministerveränderung brachte) hat hier in Turin seine Zelte aufgeschlagen und läßt sich in solchen Denksprüchen und Urtheilen hören, daß es wirklich den Anschein hat, als ob es hierher gekommen wäre, um uns armen Novizen Politik vorzutragen. Es ist zwar gewiß, daß es hier eine große Regsamkeit unter den Parteien gibt; wenn aber eine ministerielle Veränderung wann immer stattfinden sollte, was übrigens ich auch für möglich halte, so glaube ich, daß diese Veränderung keine politische, sondern nur eine persönliche sein könnte.

Die Großmutter Viktor Emanuels, Marie Christine Prinzessin von Montleart, ist in Paris gestorben. Nach dem Tode ihres Gatten, des Herzogs Karl Emanuel Ferdinand von Savoyen-Carignan, hatte sie im Jahre 1809 den Fürsten von Montleart geheiratet und lebte seit langen Jahren in Paris.

Der Turiner Korrespondent der „N. Ztg.“ schreibt: Lassen Sie mich Ihnen von einem Vorfalle melden, der, an und für sich unbedeutend, den Grafen Rechberg bezogen hat, durch das Organ des hiesigen preussischen Gesandten Vorstellungen an das Turiner Kabinet machen zu lassen. Der Unterrichts-Minister hat im Interesse der Organisation des Universitätswesens an die Direktoren der verschiedenen italienischen Universitäten ein Rundschreiben erlassen, worin diese aufgefordert werden, auf verschiedene an sie gestellte Fragen zu antworten. Aus Versehen wurde ein solches Rundschreiben an die Universität von Padua geschickt. Der Rektor befürchtete dasselbe an den Grafen von Toggenburg nach Venedig, und dieser nach Wien. Daher die Klage Rechberg's. Es ist der hiesigen Regierung nicht schwer gefallen, sich zu entschuldigen und den erschreckten Grafen zu beruhigen.

Rom, 13. August. Weil die Agitation nicht still stehen darf, so hat sie, da anderes Material fehlt, die neuesten Vorstellungen und Rathschläge Napoleons zur Lösung der römischen Frage in ein Schreiben desselben an Se. Heiligkeit, und dies in vielen Exemplaren unter die Parteien bringen lassen. Die Form ist jedenfalls eine Kluge, aber der Inhalt ist nicht apokryph. Marquis de Cadore machte dem Papste Mittheilungen, welche in unterrichteten Kreisen kein Geheimniß mehr sind, und der Brief theilt sie im Wesentlichen richtig mit. Hiernach bemerkt der Kaiser der Franzosen, daß es der einstimmige Wunsch der europäischen Kabinette sei, im Interesse des gemeinsamen Friedens die Zustände Italiens bald möglichst in einer Weise geordnet zu sehen, welche diesem Verlangen wirklich entspreche. Die Bezeugung Roms durch piemontesisches Militär könne unterbleiben, so lange sich der heilige Vater sicherer glaube unter dem Schutze der französischen Waffen; allein die Cession der weltlichen Oberhoheit in der Stadt sei wohl nicht länger hinzuhalten. Dies der Inhalt. Außerdem ist anzumachen, daß der König von Italien schon jetzt darauf verzichtete, sie während der Lebenszeit Pius' IX. zu seiner Residenz zu machen. Verlassen Sie sich darauf: die Lösung der römischen Frage überhaupt wird erst mit dem Tode Pius' IX. kommen. Was inzwischen geschieht, ist diplomatische Spiegelfechtere und Täuschung, jedes ernstes Wollens hat und ledig. — Die Insurrection zu erhalten, fliehen bedeutende Summen ins Neapolitanische. Woher? Die Partei, welche dort um Sein und Nichtsein kämpft, hat in ganz Italien, besonders unter den Aristokraten, ihre mächtigen Freunde und der Klerus stützt sie überall. Der Maltheiser-Orden soll es mit freiwilligen Vorlehen diesmal den Besuiten zugeordnet haben. Daß König Franz II. gewisse Familien-Kapitalien der Londoner Bank zu gleichen Zwecken flüssig gemacht habe, wird gesagt, doch glaube ich es nicht. Er verkaufte die Farnesina, Villa Madama, und die Farnesinischen Gärten auf dem Palatin zu eigenem Bedarf. Die dafür gelosten Summen waren zu wenig, um ein Insurgenten-Korps zu unterhalten, das sich im Augenblicke auf mindestens 10,000 Mann regulärer Truppen beläuft. Die Arbeiternoth zu lindern, hat der heilige Vater die Erbauung einer neuen Eisenbrücke über den Tiber zwischen Ponte Sant Angelo und Ponte Sisto veranlaßt. Die Arbeit ist seit acht Tagen in Angriff genommen.

Amerika. Das Kenter'sche Bureau berichtet aus New-York, 3. August: „General Pillow hat eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, er werde die Unions-Truppen aus Missouri herauswerfen. Er hat dem Gouverneur Jackson versprochen, 20,000 Mann sächlicher Truppen in jenen Staat zu schicken. Nach Aussage der dem Bundesheere angehörenden entkommenen Gefangenen beabsichtigt General Beauregard, sich auf der Defensiv zu halten, und läßt Fairfax besetzen. Der Convent von Missouri hat einen provisorischen Gouverneur und provisorische Staats-Beaunte ernannt. Gouverneur Wise hat sich mit seinen Truppen aus West-Virginien zurückgezogen und 1000 Musketen, so wie eine Anzahl Pulverfässer in den Händen der Unions-Truppen gelassen. Prinz Napoleon ist zu Washington angekommen.“

Erzherzog Max in Southampton.

Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten Empfang des Erzherzogs Max in Southampton und dessen Aufenthalt in dieser Seestadt, schreibt man aus London vom 14. August: Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich und Erzherzogin Charlotte langten gestern Nachmittags um halb 2 Uhr in Southampton an und wurden am Bahnhof vom Mayor und der Korporation der Stadt feierlichst empfangen und mit einer Glückwunsch-Adresse begrüßt, die in der, bei solchen Gelegenheiten üblichen Ausdrücken abgefaßt war. Unter anderem hieß es darin, daß Southampton als eine Handelsstadt und als Hafenplatz den Verkehr mit kontinentalen Nationen zu erweitern wünschte und daher auch sein Augenmerk auf das große Oesterreich und seine Fülle von Erzeugnissen gerichtet hat. Außerordentliche Freude sprach die Adresse

darüber aus, eine so ausgezeichnete Verwandte der Königin, die Erzherzogin, bewillkommen zu dürfen. Der Erzherzog erwiderte: „Herr Mayor und Gentlemen, nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre schmeichelhafte Rede, vor allem für die Art, wie Sie meinen Namen mit dem Ihrer geliebten und geehrten Königin in Verbindung gebracht haben. Es ist in der That für die Erzherzogin und mich selbst ein Gegenstand unbegrenzter Freude, daß uns so innige Verwandtschaftsbande an eine Monarchin knüpfen, die sogar noch mehr durch ihre Privattagenden glänzt, als durch die fast beispiellose Größe der Nation, über welche sie das Szepter führt. (Beifall.) Ich freue mich auch, daß Sie in mir jenem edlen Stande, dem England so viel Ruhm zu verdanken hat, Ehre erweisen wollen. Ich bin stolz, sehr stolz darauf, Swemann zu sein, und das Ziel meiner höchsten Bestrebungen und meines größten Ehrgeizes ist, nach meinen besten Kräften zur Entwicklung und zum Gedeihen der österreichischen Flotte beizutragen. Mein Vaterland ist jetzt konstitutionell so wie das Ihre, und da es voller Anlagen zur Freiheit ist (hört!), und da es in vielen Städten mehr Aehnlichkeit mit England als irgend einem andern Staate Europas hat, so liebe ich der Ueberzeugung, daß täglich stärkere Sympathien zwischen Großbritannien und Oesterreich entspringen und daß daher die beiden Reiche sich politisch und kommerziell immer mehr zu einander hingezogen fühlen werden. So oft ich England wieder besuche, geschieht es mit dem herzlichsten Vergnügen, denn Niemand bewundert aufrichtiger als ich seine Größe und die Ursachen derselben, und nichts könnte mir eine edlere Freude gewähren, als die warme Begrüßung, die mir heute von den Vertretern eines so wichtigen Gemeinwesens, wie Southampton, zu Theil geworden ist.“

Laute Cheers folgten auf die Rede des Erzherzogs. („Times“ sagen: der Erzherzog verlas die Rede. „Daily News“ rühmen die gute Aussprache des Erzherzogs.) Der Erzherzog mit Gefolge, Gemeinderath und anderen Beamten fuhr dann in einer Reihe von Wagen nach den Docks, welche in allen ihren Theilen genau besichtigt wurden und ging zuletzt an Bord des „Arbatic“. Die Docks waren gedrängt voll von Zuschauern und alle Dampfmaschinen flaggten. Der Direktor der Kompagnie verehrte dem Erzherzoge einen Plan der Docks und ein sehr schön ausgestattetes, eigens für denselben gedrucktes Buch über den Hafen, die Flutzeit u. s. w. Nachher wurde eine Spazierfahrt auf dem Dampfer „Havre“ gemacht, während deren drei Fregatten saluirten. Der Schluß der Festlichkeiten bildete ein großes Dejeuner, bei welchem der Major den Vorsitz führte, und zu dem sehr viele ausgezeichnete Gäste geladen waren. Lord und Lady Palmerston ließen sich schriftlich entschuldigen; ebenso Lord Cranville, der seine Abwesenheit damit erklärte, daß eben die Kommission zur Unterzeichnung des Heiratsvertrages der Prinzessin Alice eine Sitzung habe. (Cheers.)

Die ausgebrachten Toaste galten zuerst der Königin, dann dem Kaiser von Oesterreich, dann dem Prinz-Genral und der königlichen Familie, dann dem Erzherzog Maximilian, der zur Erwidrerung auf die fortdauernde Macht und Wohlfahrt Englands, des Führers aller freien, thätigen und gewerbefleißigen Nationen, trank. Den Toast auf das Haus der Gemeinen beantwortete Herr Roebuck in einer langen Rede, worin er die Großartigkeit der konstitutionellen Bestrebungen Oesterreichs hervorhob und sich darüber verbreitete, daß die Wurzel der englischen Macht nicht in den englischen Flotten oder Fabriken, sondern in der Achtung des Volkes vor dem Gesetz zu suchen sei; diese Achtung aber rühre daher, daß das Volk durch das Haus der Gemeinen sich seine Gesetze selbst gebe. — Herr Stebbing, Präsident der Handelskammer, ließ den Handel Oesterreichs und Englands leben. Diese Gesundheit beantwortete der österreichische Gesandte Gr. Apponyi. „Ich habe — sagte er — glücklicherweise oft Gelegenheit gehabt, Alles, was in England so groß ist, in den verschiedenen Klassen der englischen Gesellschaft zu studiren, und wenn ich auf Oesterreich zurückblicke, so erkaime ich mit aufrichtigem Stolze, daß es viele derselben Anlagen zum Guten und Großen, und ich darf sagen, zur Freiheit hat (Cheers). Es ist der innige Glaube jener Oesterreicher, die England genau kennen, daß ihr Vaterland eines Tages mehr als irgend ein anderer kontinentaler Staat eine Nachahmung des englischen Vorbildes sein wird. Ich für meinen Theil gestehe, daß meine wärmsten Hoffnungen sich auf die Thatfache gründen, daß alle Interessen beider Reiche dieselben sind. Es ist beinahe unmöglich, sich einen Fall zu denken, in welchem die Interessen Englands und Oesterreichs mit einander streiten könnten. England und Oesterreich sind Allirte von Natur.“ (Beifall.)

Um 6 Uhr Abends kehrten die kaiserlichen Gäste mit einem Extrazuge nach London zurück. Während sie durch die Straßen der Stadt nach der Eisenbahn fuhren, begleitete das Publikum sie mit lauten Beifallsbezeugungen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 21. August. Das vom Schützenverein am 18. und 20. August gegebene Beschießen, welches am Abend des letztern mit einem rechtlichen Resultat beendet wurde, ergab folgendes Resultat. Das Beste gewann Herr Josef Horvath mit einem guten Nagel (für Herrn J. Bonts); die nächsten Beste aber erhielten die Herren: Papp J. und Antonovits 2 Bierer und die Herren: Bajna, Maly, Kocsis, Teletsan, Felgenhauer, Winkler, Witek und Dengl für je 1 Bierer.

Die erste Nummer einer von dem Rövärer Oberkapitän, Herrn Sigmund Papp unter dem Titel: „Concordia“ herausgegebenen, vom 15. August an zweimal wöchentlich erscheinenden rumänischen Zeitschrift ist uns zugesendet worden. Der Inhalt des Blattes entspricht vollkommen dem Titel, indem es in jeder Zeile Einigkeit empfiehlt. Sicherlich wird dasselbe zur Beförderung des guten Einverständnisses zwischen Ungarn und Rumänen wesentlich beitragen. Der Herausgeber ist auf dem Gebiete der Journalistik kein Neuling, und man sieht es dem Blatte auf den ersten

Vizitations-Kundmachung.

Von der k. k. Militär-Gesüts-Administration zu Mezöhegnes wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung des Bedarfs von Materialien und Requisitionen für das Militärjahr 1862, bestehend in Stangen Eisen aller Gattungen und Dimensionen, Handwerkszeugen für Holz- und Eisenarbeiter, dann für Feldarbeiter, Pflug- und Eisenblechplattens, Seilerwaaren, Bürstenbinder- und Spengler-Arbeiten, Fruchtplatten, Glas, Drisch, Baumöl, Steinkohlentheer, Wagner-, Binder- und Bauhölzer, Latten, Schindel, Thierhospital-Einrichtungen, Unschlitt, Seife, bitumene Rehrbesen, dann harte Holzsohlen und Kalf, ferner bezüglich Ueberlassung der Pferde- und Ochsenhäute, dann Hader, am 26. September 1861 eine Offert-Verhandlung stattfindet.

Die Lieferungs-, respektive Kontrakt-Bedingnisse, sind die bisher üblich gewesen, und können von neuen Konkurrenten hier eingeschrieben oder im schriftlichen Wege eingeholt werden, wofelbst auch über Gattung und Anzahl der Gegenstände und sonstige Lieferungs-Verbindlichkeiten Auskunft erteilt wird.

Hierauf Reflektierende haben demnach ihre, mit einem 36 kr. Stempel versehenen, gefällig verfaßten Offerte, und dem nach Zahl und Preis der offerirten Gegenstände berechneten 10perc. Vadium in Barem, oder mit dem Depositen-Schein über dessen Ertrag bei einer öffentlichen Kasse versehen, wohlverpackt unter der Adresse: „Materialien und Requisitionen-Lieferungs-Offert“

An die k. k. Militär-Gesüts-Administration zu Mezöhegnes, bis längstens 25. September 1861 Abends hier einzubringen.

Die Administration des k. k. Militär-Gesütes.

Mezöhegnes, Esanader Komitat, Monat August 1861. (825-3,3)

Am 31. August 1861 Ziehung

des Badischen Eisenbahn-Anlehens.

Hauptgewinne des Anlehens:
fl. 40.000, fl. 35.000, fl. 15.000, fl. 12.000, fl. 10.000,
fl. 5000, fl. 4000, fl. 2000, fl. 1000 etc.

fämmtlich in Vereins-Eilbergeld zahlbar. — 4 Los kostet 4 fl., 6 Lose 20 fl. in österr. Banknoten.

Auch sind die Lose zu allen anderen erlaubten Staats-Verlosungen durch unterzeichnetes Großhandlungshaus zu den billigsten Preisen zu beziehen. Verlosungspläne werden auf Verlangen gratis und franco zugelandt.

Bestellungen beliebe man direkt einzuliefern an das Großhandlungshaus
Heinrich Brisbois
in Frankfurt a. M.

844-4,10

Zur Beachtung.

Gefertigte zeigen hiemit an, daß sie die seit 4 Jahren gemeinschaftlich betriebene Oelfabrik mit Ende August l. J. auflösen, und ersuchen alle jene, welche irgend eine rechtsgültige Forderung an sie zu machen haben, diese längstens bis 10. September l. J. umsofrüher bei Gefertigten geltend machen zu wollen, als alle nach diesem bezeichneten Termine zu stellende Ansprüche zurückgewiesen werden müssen.
Arad den 10. August 1861. (846-3,3)

D. Krönberger & Simon Reiter.

Zu verpachten.

Die Brooser Kunstmühle mit 4 Mahl- und 1 Kopfgang, so auch damit eine Breitschneidemühle sammt geräumiger Wohnung, Stallung, 1 1/2 Joch Gartengrund, ist vom 1. Oktober l. J. an zu verpachten. Näheres darüber bei Herrn

Josef Schenk
859-3,3 in Broos.

Ein Quartier,

bestehend aus 4 Zimmer, davon 2 auf die Gasse, mit Alkoven, 1 Küche, 1 Speis, Boden, Handfeller, Holzlage, ist vom 1. November l. J. zu vergeben. St. Paul-Gasse Nr. 9. Zu erfragen im Hause selbst, oder beim Eigenthümer in der Spezereihandlung „zum weißen Wolf“, Serbengasse. 856-3,3

Kundmachung.

Am 4. September l. J., Vormittag 9 Uhr, werden auf dem Wochensmarkt zu Makó eine größere Anzahl aus dem k. k. Militär-Gesüts-Mezöhegnes ausgemusterte Gesütspferde, worunter noch mehrere zuchtfähige Mutterstuten, gegen gleichbare Bezahlung öffentlich veräußert werden.

Kaufstüchtige werden hiezu eingeladen.
Mezöhegnes am 14. August 1861. 851-2,3

Vom k. k. Militär-Gesüts-Kommando.

Anerkennung. Dr. Krombholz's Magen-Liqueur (Krombholziana).

Obwohl nicht von schwächlicher Körperbeschaffenheit, litt ich dennoch häufig an Verdauungsbeschwerden, Diarrhöe und Gedärmschwäche, welche Uebelstände mir als Kaufmann, da ich oft auf Reisen war, sehr peinlich waren und mich entmuthigten. Medikamente jeder Art, denen ich ohnedies nicht hold bin, vermochten nicht, mich von diesem lästigen Zustande für immer zu befreien. Aus Furcht lungerte ich stets mehr auf Reisen und ass jeden Bissen mit Besorgnis. Ich hörte endlich allenthalben von der Krombholziana, welcher Magenliqueur nach Angabe des berühmten Professors Krombholz bereitet, treffliche, ja aussergewöhnliche Eigenschaften und eine spezifische Wirkung auf die Verdauungsorgane haben soll; ich versuchte selber bei mir und — nur diesem Magenliqueur verdanke ich es, dass ich von meinem Uebel befreit bin. Mit diesem Magenliqueur in der Brusttasche reise ich nun ohne Furcht, esse und trinke ohne kritische Untersuchung, verdaue gut, und es stellt sich weder eine Diarrhöe noch ein Darmschmerz ein; doch nehme ich zeitweilig einen Schluck davon, obwohl ich nun dessen ganz entbehren könnte.

Dem Hrn. J. Purgleitner in Graz, der es sich angelegen sein liess, sich die Mischungs- und Ingredienzenangabe dieses Liqueurs treu zu verschaffen, und ihn zu erzeugen, sage ich hiermit meinen öffentlichen Dank und bin fest überzeugt, dass Alle in ähnlichen Uebelständen in diesem Magenliqueur sichere Hilfe finden werden.

Fr. Leitner,
Kaufmann.

(716-2)

*) In Arad zu haben bei Herren **Tones & Freyberger.**

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Wilhelm Goldner'sche Kleider-Niederlage

befindet sich seit 1. August d. J. auf dem Hauptplatz, im Szabó'schen Hause, vis-à-vis dem „weißen Kreuz“ und empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

National-Anzügen

für jede Saison, nach neuestem Journal, zu möglichst billigen Preisen.
Bestellungen werden prompt effectuirt.

Bekanntmachung.

Für die von der freien Stadt Frankfurt a. M. emittirte neue Staats-Gewinn-Verlosung

von 2 Millionen Gulden,

mit Prämien-Ziehungen von
fl. 200000, fl. 100000, fl. 50000, fl. 30000,
fl. 25000 bis abwärts fl. 20,

deren nächste Verlosung am 27. d. M. stattfindet, werden Antheils-scheine à fl. 22 1/2, fl. 25 in österr. Banknoten — Pläne gratis — ausgegeben bei

J. H. Döll,

Banquier in Frankfurt am Main.
Frankfurt a. M., 7. August 1861. (797-4,4)

Gänzlicher Ausverkauf

unter Fabrikspreisen

Papier-, Schreib- u. Zeichenrequisiten-Handlung

D. Löwenbach in Arad.

Ich beehre mich anlässlich der Auflösung meines Geschäftes den Ausverkauf meines gesammten Waarenlagers unter Fabrikspreisen ergebenst anzuzeigen, und empfehle mein großes Sortiment aller Gattungen

Maschinen- und Schöpf-Kanzlei-, Konzept-, Post-, Couverts-, Pack-, Fluss- und Sackel-Papiere;

Schreib-, Zeichen- und Maler-Requisiten;

Geschäfts- und Haushaltungs-Bücher
jeder Form und Größe in besonders großer Auswahl;

Stahlfedern, Bleistifte, Siegellack,

ganz neue, höchst elegante

Galanterie-, Luxus- und Cartonage-Waaren,

überhaupt aller in dies Fach einschlagender Artikel. (791-3,5)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. August 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. österr. Währung	61.40	61.60	5pct. Westbahn	96.75	97.25	Ofner	40 fl.	35.75	36.25
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	81.00	81.10	dto. neue in Silber	104.00	104.10	Fürst Windischgr.	20 „	22.75	23.25
dto. Jän. Juli-Zins.	80.70	80.80	dto. böhm. dto.	97.25	97.50	Berlin Waldstein	20 „	22.75	23.25
Lit. B.	99.00	100.00	Staatsbahn à 275 Francs	145.00	145.50	Graf Keglevich	10 „	14.50	15.00
5 „ Lomb.-venet.	107.00	108.00	5pct. Südbahn	137.25	137.75	Wechsel (3 Monat.)			
5 „ venet. Anl.	89.00	89.50	Bank-Pfandbr.			Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	68.00	68.20	12monatl.	99.50	100.00	Augsburg 100 fl. südd.	116.25	116.40	—
vor 1852 ausgest.	67.60	67.70	6jähr.	102.50	103.00	Berlin 100 Thl.	98.00	98.00	—
dto. and. Zinsen	58.50	59.00	10jähr.	97.50	98.00	Frankfurt 100 fl. südd.	116.25	116.50	—
4 1/2 pct. „	52.00	52.25	verlosbare	90.50	91.00	Hamburg 100 M. B.	102.25	102.50	—
4 pct. „	38.75	39.25	in österr. Währ.	86.40	86.60	Livorn. 100 L. T.	—	—	—
3 „ „	34.00	35.00	Industrie-Actien			London 10 L. St.	137.90	138.00	—
2 1/2 pct. „	13.75	14.00	Creditaetion	174.20	174.30	dto. k. S. 41.	137.75	137.90	—
1 pct. „	40.00	42.00	Bankactien	590.00	591.00	Mailand	—	—	—
2 1/2 „ Banco	16.50	17.00	Escomptactien	590.00	591.00	Paris 100 Francs	54.25	54.30	—
Mail. Como-Rentensch.	112.75	113.25	Lloyd	214.00	217.00	31 Tage Sicht.			
Lose von 1839	110.00	111.00	dto. neue Emission	—	—	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—
dto 5tel	86.50	87.00	Donau-Dampfschiff	428.00	430.00	Const. 100 t. P.	—	—	—
Lose von 1854	83.00	83.10	Pester Kettenbrücke	394.00	396.00	Comptanten.			
Lose von 1860	87.00	87.90	Wiener Dampfmühl	370.00	375.00	Kronen	19.02	19.05	—
dto. 5tel Absch.	85.20	85.40	Nordbahn	193.80	193.90	Münz-Dukaten	6.63	6.65	—
5pct. Steueranteile	88.50	89.50	Staatsbahn	272.00	273.00	Rand-Dukaten	6.64	6.64	—
Grundentl. Oblig.			Südbahn	293.00	293.50	Napoleonsdor	19.25	19.30	—
niederösterreichische	88.50	88.50	Pardubitz-Reichenb.	118.50	119.00	Souverainsdor	11.35	11.37	—
oberösterreichische	91.50	91.50	Westbahn	162.50	163.00	Russische Imperials	11.38	11.42	—
böhmische	86.00	87.00	Theissbahn 70pct. Einz.	147.00	147.00	Preuss. Friedrichsdor	13.92	13.96	—
mährische	87.00	88.00	Gal. Carls L. 60pct. Fin.	144.50	145.00	Engl. Sovereings	2.5 1/2	2.6	—
steirische	87.00	88.00	Galz-Köflacher	120.00	122.00	Preuss. Cassenanw.	136.75	137.00	—
krainische	87.00	88.00	Brünn-Rossitzer	—	200.00	Silber	—	—	—
ungarische	67.25	68.25	Töplitz-Aus. ex Coup.	141.00	143.00	Wechseldiscompt I.			
Tem. Crot. Slav.	66.50	67.00	Böhm. Westb.	167.50	168.00	do. II. u. I. S.	6 1/2	5 1/2	—
siebenbürgische	64.50	65.00	Lose.			do.	8-6	8-6	—
galizische	65.75	65.25	Credit	100 fl.	118.20	Bankdiscompt für Wechsel	5	5	—
Bukowina	64.50	65.00	Dampfschiff	100 „	96.00	innerh. 30 Tage	—	—	—
Prioritäts-Oblig.			Triester	100 „	124.50	do. für läng. Sicht.	6 1/2	6 1/2	—
5pct. Lloyd	83.00	85.00	do.	50 „	57.75	Domicile u. Effekt-Vorsch.	6 1/2	6 1/2	—
5 „ Nordbahn	98.00	98.50	do.	40 „	94.00	5pct. National-Coupon	136.75	137.00	—
dto. neue in ö. W.	91.25	91.50	Fürst Eszterházy	50 „	94.00	der i veräu ständi			
5 „ Gloggnitzer	80.00	81.00	„ Salm	40 „	36.50				
5 „ Dampfschiff	97.00	97.50	„ Pálffy	40 „	38.75				
5 „ Pardubitz	80.00	80.50	„ Clary	40 „	34.75				
			Graf St. Genois	40 „	35.75				

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.